

Ingrid Retterath

Eifel

Schlösser und Burgen



Wartberg Verlag

Ingrid Retterath

Eifel

Schlösser und Burgen



Wartberg Verlag

Ingrid Retterath

Eifel

Schlösser und Burgen



Wartberg Verlag

Bildnachweis

S. 33 Aurelia Retterath, S. 45 u. 47 Klaus Strick, S. 51 Töpfereimuseum Raeren, Foto Christian Charlier, x-act productions Eupen (B), S. 61 Jeannette Gräfin Beissel von Gymnich, S. 71 Torsten Zilles

Alle anderen Fotos stammen von der Autorin

Literatur

Elke Lutterbach: Burg Satzvey (Reihe Ritterburgen), 1. Aufl. 2005, J.P. Bachem Verlag, Köln

Europäisches Burgeninstitut der Deutschen Burgenvereinigung e.V.: Ebidat –

Die Burgendatenbank, www.ebidat.de

Förderverein Burg Neuerburg e.V.: Burg Neuerburg, 1. Aufl. 2003

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz: Burgen, Schlösser, Altertümer, www.burgen-rlp.de

John Zimmer: Die Burg Vianden, 1. Aufl. 2016

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz: Schloss Malberg in der Kyllburger

Waldeifel (Reihe Rheinische Kunststätten), 4. Aufl. 2000

Tilla von der Goltz: Burg Olbrück – Ein Burgenführer, 1. Aufl. 2005

1. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks
und der fotomechanischen Wiedergabe.

Layout und Satz: Christiane Zay, Potsdam

Druck: Griebsch & Rochol Druck GmbH, Hamm

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen, Im Wiesental 1

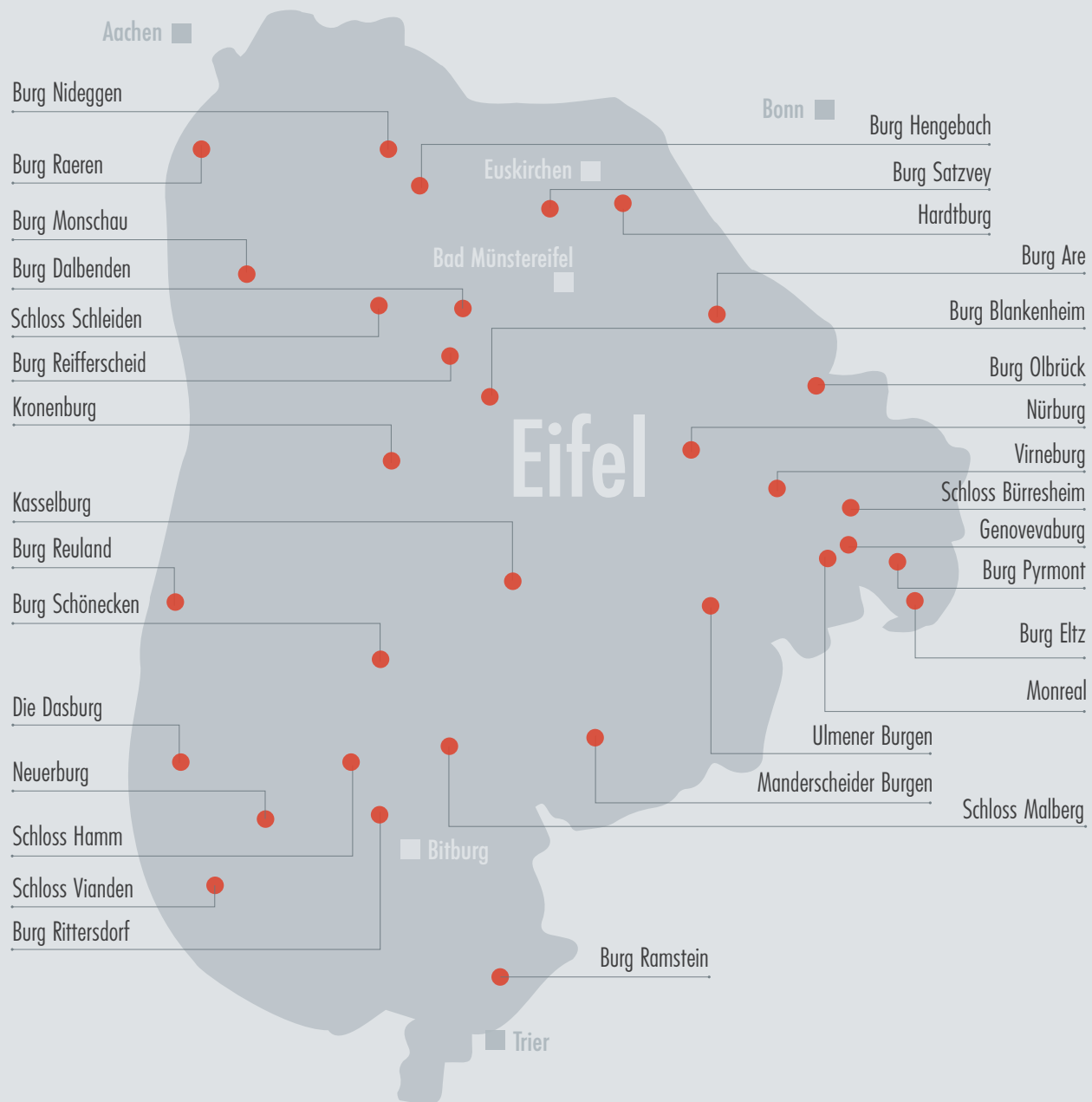
Telefon: 0 56 03 -9 30 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN 978-3-8313-3255-7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Burg Are – Wildromantisch über dem Ahrtal	8
Burg Blankenheim – Technisch der Zeit weit voraus	10
Schloss Bürresheim – Nie zerstörtes Juwel mit Barockgarten	12
Burg Dalbenden – Zum Schutz des Handelsweges gebaut	14
Die Dasburg – Ziel einer Eulenspiegelei?	16
Burg Eitz – Märchenburg mit langem Stammbaum	18
Genovevaburg – Von der Legende zum Museum	20
Schloss Hamm – Der mittelalterliche Herrschaftssitz	22
Hardtburg – Die Wasserburg auf dem Berg	24
Burg Hengebach – Wehrhafter Außenposten der Jülicher	26
Kasselburg – Ein Zuhause für Wölfe und Adler	28
Kronenburg – Touristische Perle im oberen Kylltal	30
Schloss Malberg – Feinster Barock im Kylltal	32
Manderscheider Burgen – Verfeindete Nachbarn	34
Monreal – Wo sich Löwe und Reh gegenüberstehen	36
Burg Monschau – Auf dem Berg der Freude	38
Neuerburg – Die Jugendburg über dem Enztal	40
Burg Nideggen – Ein Burgenmuseum in der alten Trutzburg	42
Nürburg – Die höchstgelegene Burg der Eifel	44
Burg Olbrück – Die Burg auf dem Vulkan	46
Burg Pyrmont – Garant für romantische Burghochzeiten	48
Burg Raeren – Die Wasserburg der Töpfer	50
Burg Ramstein – Gotik am Butzerbach	52
Burg Reifferscheid – Stammsitz einer mächtigen Dynastie	54
Burg Reuland – Stolze Ritterburg im Dreiländereck	56
Burg Rittersdorf – Wasserburg an der Nimsfurt	58
Burg Satzvey – Erhaltung durch Unterhaltung	60
Schloss Schleiden – Zankapfel der Kirche	62
Burg Schönecken – Viandener Grafensitz und kurtrierische Landesburg	64
Ulmener Burgen – Kreuzritterburg am Maar	66
Schloss Vianden – Der ganze Stolz Luxemburgs	68
Virneburg – Eng vernetzt vom Rheinland bis in die Ardennen	70



Vorwort

Schlösser und Burgen sind beliebte Ausflugsziele für die ganze Familie, denn die Interessen lassen sich prima kombinieren. Die einen leben dabei ihre kindlichen Träume aus und sehen sich selbst als holdes Burgfräulein oder edler Ritter. Die anderen wollen die drögen Fakten aus dem Geschichtsunterricht mit bunten Erfahrungen beleben. Vielleicht lockt sie die besondere Architektur des Gebäudes oder eine rührende Legende. In jedem Fall sind sich am Ende alle einig: Schlösser und Burgen sind viel mehr als nur ein paar „olle Steine“!

Vielleicht haben Sie ja auch Wurzeln in der Eifel und erfahren auf diese Weise etwas mehr über die Vergangenheit ihrer Familie. Mir ging es bei den Recherchen zur Virneburg so: Als Jugendliche hatte mir die Burgruine bei einer Radtour sehr gut gefallen. Nun habe ich sogar einen ganz besonderen Bezug zu ihr entdeckt, denn ich erfuhr aus alten Unterlagen, dass der Geburtsort meines Großvaters Retterath im 14. Jahrhundert zum Herrschaftsgebiet der Grafschaft Virneburg gehörte.

Die Eifel hat eine lange Geschichte, die von Krieg und Eroberungen geprägt ist. Schon die Kelten siedelten hier, und zwar gerne mit Aussicht ins Tal. Den Römern war es wichtig, ihre Handelsstraßen und die Eifelwasserleitung nach Köln zu sichern. Danach kamen die Franken mit ihren Klöstern, zu deren Schutz Wehrburgen nötig wurden.

Im Mittelalter, so scheint es, war den Herrschern kein Felssporn zu hoch und kein Berghang zu steil, um nicht mit einer Höhenburg versehen zu werden. In den wenigen Gebieten ohne natürliche Erhebungen und an wichtigen Flussübergängen entstanden Wasserburgen. Wäre eine Zeitreise in die Eifel möglich, würden wir über die enorme Burgendichte staunen, es müssen fast 400 gewesen sein. Das hatte einen guten Grund: Die Eifel war von großen Machthabern umgeben, im Westen und Norden waren es die weltlichen Grafen von Luxemburg und Jülich, zwischen Rhein und Mosel waren es die Erzbistümer Köln und Trier. Die kleinen Adelsfamilien mussten ihre Selbstständigkeit viel zu oft verteidigen. Das gelang nur ganz wenigen. Einige wurden vom Feind überrollt, anderen fehlten die männlichen Nachkommen. Deshalb sind die Standorte der meisten Eifelburgen eine Rückschau auf längst zerfallene Herrschaftsbereiche. Die Burgen dienten oft nur noch dem Machterhalt und wurden vom jeweiligen Herrscher gar nicht selbst bewohnt. Adelige Lehensleute und Amtsmänner verwalteten die jeweilige Burg mit den umliegenden Ländereien.

Mit der Verbreitung der Feuerwaffen im 15. Jahrhundert hatten die Burgen ihre Wehrfunktion verloren. Selbst verstärkte Mauern und eigene Kanonen konnten Angreifer nicht lange aufhalten, wenn sie mit Mörsern und Bombarden angriffen. Die Burgen hatten nun eher Wohnfunktion. Viele Wehrtürme und Bergfriede wurden zu Wohntürmen umgebaut, Wehrmauern fielen und Wassergräben wurden zugeschüttet. Hatte eine Herrscherfamilie es bis ins 16. Jahrhundert geschafft, erlag sie in aller Regel der um sich greifenden angeberischen Verschwendungssucht. Die Fürsten ließen die wehrhaften Burgen zu pompösen Schlössern im Stil des Barock oder Rokoko umgestalteten. Die immensen Baukosten mussten vom Volk getragen werden, das mit hohen Abgaben und brutaler Gewalt gepeinigt wurde.

Zerstörerische Kriege bedeuteten ab dem 17. Jahrhundert das Ende der meisten Eifelburgen. Schlag auf Schlag überrollten der Dreißigjährige Krieg (1618–1648), der Reunionskrieg (1683–1684), der Pfälzische Erbfolgekrieg (1688–1697), die französische Besatzung (1794–1815) und die beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts das Mittelgebirge mit seinen Burgen. Hinzu kamen regionale und lokale Auseinandersetzungen und Fehden, Großbrände und Pestwellen. Da blieb in vielen Burgen kein Stein auf dem anderen.

Dennoch stehen noch so viele Schlösser und Burgen, dass die Auswahl, die ich für das Buch treffen musste, nicht leicht war. Ich habe mich bemüht, eine ausgewogene Mischung aus weltberühmten und unbekannten Gebäuden in allen Teilregionen der Eifel zusammenzustellen. Von der perfekt gepflegten Grafenburg bis zur wildromantischen Ruine ist jeder Erhaltungszustand vertreten. Die meisten sind frei zugänglich oder können im Rahmen einer Führung betreten werden. Wenn sie noch bewohnt sind, geht das leider nicht. Außer vielleicht, wenn man selbst darin wohnt, denn einige der Eifelburgen öffnen ihre Burgtore für Übernachtungsgäste: eher rustikal als Jugendherberge, als Ferienwohnung oder ganz elegant als Hotel.

Tauschen möchte man nicht mit den Burgherren des Mittelalters. Ohne den neuzeitlichen Komfort muss das Leben auf einer Burg alles andere als märchenhaft gewesen sein. Im Winter wurden die Fensteröffnungen mit Tierhäuten bespannt. Diese hielten zwar die Kälte und den Wind etwas ab, es drang aber auch nur wenig Licht nach innen. Warm war es nur in unmittelbarer Nähe der wenigen Kamine und in der Küche. Bei genauem Hinsehen saßen die Damen ihr ganzes Leben in zugigen Burgen fest. Um ihre helle Haut zu bewahren, durften sie nicht an die Sonne, selbst an den wärmsten Sommertagen saßen sie in ihren Frauenzimmern. Ihre edelste Aufgabe war es, möglichst viele Kinder zu gebären, um das Grafengeschlecht vor dem Aussterben zu bewahren. Viele starben im Kindbett, ihre Männer kamen bei Erbauseinandersetzungen oder Kreuzzügen ums Leben.

Nun gilt es, das Andenken an diese Zeit zu bewahren, denn sie ist als kulturelles Erbe untrennbar mit der Eifel verknüpft. Genießen wir den Anblick der Schlösser und Burgen am besten bei einer Wanderung. Denn so reich die Eifel an Burgen ist, noch zahlreicher sind die Wanderwege. Auf ihnen kann man die Burgen aus Blickwinkeln sehen, die ansonsten verborgen bleiben. Burgfeste und andere Veranstaltungen bieten weitere unvergessliche Einblicke in die Burgengeschichte.

Ich wünsche Ihnen eine schöne (Zeit-)Reise in die Eifel.

Ingrid Retterath

Burg Are – Wildromantisch über dem Ahrtal

Es war wohl einige Jahre vor oder nach dem Jahr 1100, als die Bautrupps den steilen Nordhang des Ahrtals hinaufstiegen, um auf Geheiß des Grafen Theoderich (auch Diederich genannt) von Are dort oben eine neue Burg zu bauen. Denn der bisherige Stammsitz der Grafenfamilie von Are war vermutlich 1096 zerstört worden und sie benötigten einen Ersatzbau. Die meisten Historiker datieren den Bau auf 1095 bis 1105. Erstmals in einer Urkunde erwähnt wurde Burg Are im Jahr 1121, Graf Theoderich I. von Are wurde darin als Vogt des Klosters Steinfeld genannt.

Auf der Felskuppe über der Ahrschleife wurde vermutlich zunächst ein erster Bergfried gebaut. Er wurde als Gefängnis und Verlies angelegt und war nie zu Wohnzwecken bestimmt. Wohl aber fand er Verwendung als letzte Zuflucht bei der Erstürmung der Burg. Nördlich davon entdeckt der Besucher die Überreste einer romanischen Burgkapelle, die auf das 12. Jahrhundert datiert wird. In der gleichen Zeit entstanden die Vorburg und ein alter Torturm namens Schellenturm oder Schiefer Turm.

Kurköln nimmt sich der Burg an

Nach dem Aussterben der Grafenlinie Are wurde die Burg zunächst von den Grafen von Are-Nürburg und Are-Hochstaden verwaltet und gelangte 1205 in das alleinige Eigentum der Grafen von Are-Hochstaden. Besonders fruchtbar waren Graf Lothar I. von Are-Hochstaden und seine Gattin Mathilde von Vianden, sie hatten gemeinsam drei Söhne und vier Töchter. Nach dem Tod des Vaters übernahm der älteste Sohn Lothar II. die Grafschaft. Seine beiden Brüder Konrad und Friedrich verschrieben sich der Religion, ebenso zwei ihrer Schwestern.

Lothar II. und sein Sohn Theoderich starben 1246. Graf Friedrich von Are-Hochstaden übernahm nach dem Tod seines Bruders und seines Neffen zwar die Grafschaften, hatte aber kein großes Interesse daran. Er war Propst zu Xanten und wollte ebenso wenig die Grafschaft führen wie sein Bruder Konrad. Dieser war als Konrad I. seit 1238 Erzbischof von Köln. Als Friedrich bewusst wurde, dass er sein Erbe an keinen männlichen Nachkommen weitergeben konnte, schenkte er die Grafschaften dem Kölner Erzbistum zu Händen seines Bruders Konrad.

Erzbischof Konrad von Hochstaden und seine Nachfolger bauten die Burg Are weiter aus und nutzten sie als strategisch günstig gelegenes Bollwerk gegen Angreifer. Ferner wurde das Gebäude als Verwaltungssitz für das Amt Are und als Gefängnis für hohe Gefangene genutzt. Vorzugsweise wurden hier unliebsame Gegner eingekerkert. Mehrfach mussten die Erzbischöfe die Burg verpfänden, um größere Geldmittel aufzunehmen. Die jeweiligen Pfandherren ließen sich zu Amtsmännern für das Amt Are ernennen, zogen in die Burganlage und übernahmen die Verfügungsgewalt über Burg und Amt. Die Kurfürsten und Amtsmänner erweiterten und veränderten die Burganlage ständig. Große Umbauten gab es im 14. und 15. Jahrhundert. Erzbischof Walram trieb 1374 den weiteren Ausbau und eine gute Befestigung der Burg voran.

Die Chroniken berichten neben dem Neubau des grauen Turms von einer südlichen Erweiterung des Palas und einer Instandsetzung des Brunnens im Jahr 1426. Auch der Bau der Gymnicher Porz fällt in diese Zeit. Der Name leitet sich aus dem Adelsgeschlecht derer von Gymnich und der rheinischen Bezeichnung Porz für Pforte ab. Gemeint ist damit das unterste Burgtor, dem in der Folgezeit hohe strategische Bedeutung zukam. Die Grafen von Gymnich waren zeitweise Pfandnehmer der Burg.

Im 16. und 17. Jahrhundert wurden weitere Reparaturen, Renovierungen und Ersatzbauten nötig. In diese Zeit fallen eine aufwendige Sanierung des Bergfrieds und der Bau eines neuen Back- und Brauhauses mit einer Räucherammer.

Nach dem Einmarsch der französischen Truppen in das Territorium von Kurköln 1690 wurde die Burg ein Dreivierteljahr belagert. Die Burghmannschaft konnte den Angriffen so lange standhalten, weil die Sohle des Brunnens bis zum Spiegel des Rossbachs hinab reichte. Das Mauerwerk und die Dächer nahmen unter dem Dauerbeschuss großen Schaden. Altenahr unten im Tal wurde gebrandschatzt und dem Erdboden gleichgemacht. Mehrfach wechselten nun die Besatzer der Burg und es kam zu weiteren Schäden.

Kurfürst gegen Kurfürst

1706 ließ das Kölner Domstift die Burg besetzen. Das hätte ein friedvolles Ende werden können, doch die Soldaten bedrängten und bedrohten die Einwohner Altenahrs in einer solch unerträglichen Weise, dass diese sich 1714 nach dem Friedensschluss von Rastatt an den Kurfürsten Joseph Clemens von Bayern wandten und um Hilfe baten. Sie wussten sich keinen anderen Rat gegen die ungehobelten Soldaten als die Zerstörung der Burg. Nach ihrer Sprengung wurde die Burganlage als Steinbruch für die zerstörten Privathäuser und das Amtshaus am Fuße des Burghbergs verwendet.

Denkmalschutz mit tödlichen Folgen

Im 20. Jahrhundert war von der einst stattlichen Burg nur noch ein baufälliger Rest übrig. Dieser wurde unter Denkmalschutz gestellt und in den Jahren 1997 bis 1999 mit großem Aufwand und hohen Kosten gesichert. Die Steine und Trümmer der Burganlage drohten auf die Bundesstraße unten im Tal zu stürzen. Insbesondere die 22 m lange Wand des Palas und deren Seitenwände mussten standsicher gemacht werden. Dazu wurden 65 Anker bis zu 14 Meter tief in den Fels getrieben und mit Zement verpresst. Das Baumaterial für die Sicherungsarbeiten wurde mit einem Hubschrauber an einem Lastseil auf den Berg gebracht.

Am 9. April 1997 verliefen die ersten 30 Flüge problemlos. Doch dann vering sich das Lastenseil in den Kufen, der Hubschrauber kippte zur Seite, die Ladung vering sich in einer Baumkrone und die Rotorblätter wurden gegen die Felswand gedrückt. Der Pilot starb bei diesem tragischen Unfall.



Anfahrt

A565, am Autobahnenende auf der B257 Richtung Altenahr. Dort Parkmöglichkeiten z. B. am Bahnhof. Die Ruine ist nur zu Fuß erreichbar.

ÖPNV

Ahrtalbahn, Bahnhof Altenahr.

Übernachtung und Restaurant

Im Ort Altenahr.

Erlebnisse und Veranstaltungen

Die Burg Are liegt am bekannten Rotweinwanderweg und am Ahrsteig. Auch viele örtliche Rundwanderwege führen zur Burg.

Kontakt

Burg Are | 53505 Altenahr
Vom Bahnhof gehen Sie rechts über die Ahr auf der Brückenstraße, dann links bis zum Rossberg. An der Hausnummer 56 gibt es einen Aufgang zur Burg. Sie ist frei zugänglich.